

Vorstandsbericht vom 23.06.2020

- **Jour Fixe am 23.06.2020 mit dem Rektorat bezüglich Corona-Maßnahmen**
 - Die Hörsaalöffnung soll anlaufen, wird aber noch zwischen den Dezernaten hin- und hergeschoben
 - Die UB geht hoch auf 175 Personen pro Timeslot
 - Die Mensaöffnung letzte Woche lief gut an mit großer Nachfrage. Ab dieser Woche gibt es weiterhin Essen.
 - Das Libresso soll auch im Laufe der nächsten zwei Wochen wieder öffnen
 - Die Regelstudienzeitverlängerung ist mittlerweile Gesetz
- **Jour Fixe am 18.06.2020**
 - Erstveranstaltungen
 - Von Seiten der Uni wurde der Arbeitskreis "digitaler Semesterstart" gegründet, der sich mit dem Empfang der Erstis beschäftigt.
 - Eine physische Begrüßung der Erstsemester in einer positiven Atmosphäre ist sehr wichtig. Unter Berücksichtigung der Hygienevorgaben ist es Aufgabe der Fächer und Fachschaften, den Präsenzepfang vorzubereiten und die Studierenden willkommen zu heißen.
 - Da es fraglich ist, ob die Hygienevorschriften im Rahmen von Ersti-Hüttenwochenenden eingehalten werden können, werden diese seitens der Universität nicht empfohlen. Allerdings sind die Hüttenwochenenden keine Veranstaltungen der Universität und deshalb gelten die allgemeinen Verordnungen für den öffentlichen Raum. Die Entscheidung, ob man dieses Risiko eingehen möchte, liegt bei den Fachschaften/Organisator*innen.
 - Das Rektorat wird besprechen, ob man den Paulussaal in der Woche vor Vorlesungsbeginn für Begrüßungsfeiern im kleinen Rahmen (pro Fachbereich) nutzen kann.
 - Wir haben nach wie vor Kommunikationsdifferenzen mit den Dezernaten bezüglich der Wirtschaftspläne und der Umstellung des Wirtschaftsjahres. aber wir arbeiten daran. Zur Zeit arbeiten wir an dem Rumpf 20.
 - Wir haben über einen Zulassungstest des Psychologischen Studiengangs gesprochen
 - Der Test versucht, die Eignung der Studienbewerber*innen unabhängig von der Abiturnote festzustellen und die Chancengleichheit zu erhöhen, was wir zunächst gut finden. Jedoch kostet der Test ca 100EUR pro Teilnehmer*in und die Freiwilligkeit des Tests ist sehr fragwürdig, da selbst die bestmögliche Abiturnote im Gegensatz zu einem durchschnittlichen Abitur und Testergebnis nicht unbedingt überwiegt.
 - Neben dem Einsatz den hauptsächlich die Psychologie-FS aufbringt, wird der Rektor die Debatte auf Landesebene anstoßen und die Nachbesserung des Verfahrens im Zuge des LHG-Novellierung an die LRK adressieren.
 - Wir haben den Stand der Symptomanzeige auf Attesten erfragt
 - Das D5 interpretiert das Schreiben des Ministeriums so, dass es rechtlich nicht möglich ist darauf zu verzichten.
 - Auch hier wird der Rektor unsere Forderungen im Zuge der LHG-Novellierung auf Landesebene mit einbringen
- **Erfreuliches Update zu unserer Festplatte**
 - Wir haben eine Erklärung bekommen, dass das Bundesamt für Verfassungsschutz, das Bundeskriminalamt und die Bundespolizei die

Maßnahme zur Dekryptierung der verschlüsselten Festplatte eingestellt haben und sämtliche Sicherungskopien rückstandslos gelöscht haben.

- Das ist für uns ein großer Erfolg. Die Klage läuft nun schon drei Jahre und das was wir gefordert haben wird uns endlich zugestanden.
- Vermutlich ist den Ämtern das Risiko zu groß geworden in den gerichtlichen Prozessen ihr Vorgehen als rechtswidrig erklärt zu bekommen
- Zu klären bleibt nun die Frage der Prozesskosten. Die Gegenseite wird argumentieren, dass von Ihrer Seite alles rechtmäßig war und wir werden dagegen argumentieren. Wir halten Euch auf dem Laufenden.

Forderungspapier zur Umsetzung der digitalen Lehre

Bisher haben Studierende die unterschiedlichsten Erfahrungen in der virtuellen Lehre gemacht, da jede Fakultät ihre Richtlinien anders gelegt hat und teilweise auch die Dozierenden diese Freiheit haben. Viele Erfahrungen sind positiv. Dozierende und die Hiwis sorgen für eine bestmögliche Nutzung von ILIAS und weiteren Tools, um Studierenden trotz allem eine gute Lehre zu ermöglichen. Es erreichen uns als Studierendenvertretung aber auch zahlreiche negative Erfahrungen. Dieses Semester wurde bisher nicht als ‚Nullsemester‘ deklariert (wie es vielerorts gefordert wurde), weshalb der digitale Lehrbetrieb in jeder Veranstaltung einem Mindestanspruch genügen muss. In diesem Papier soll es, im Gegensatz zu uniübergreifenden Forderungen zum allgemeinen Umgang mit dem Coronasemester, um die digitale Lehre an der Universität Freiburg gehen.

Die Studierenden fordern eine regelmäßige Sitzung, in der der oder die Dozent*in eine gemeinsame Basis des allein erworbenen Wissens schafft. Mindestens alle zwei Wochen muss eine solche Sitzung stattfinden. Aus unserer Sicht ist es nicht ausreichend, die Studierenden mit Literaturlisten Wochen lang auf sich allein gestellt arbeiten zu lassen und darauf zu hoffen, am Ende des Semesters eine Präsenzsitzung abhalten zu können. Dieses Beispiel entspricht den Erfahrungen einiger Studierender an der Universität Freiburg. Sinn der digitalen Lehre ist die bestmögliche Nutzung dieser und nicht das Verschieben aller Inhalte auf den (eventuell nicht möglichen) Präsenztermin. Daher zählt es zu den Aufgaben der Dozierenden, die Angebote des digitalen Lehrens wahrnehmen. Es reicht nicht aus, Studierende mit Lektüre für mehrere Wochen zu versorgen und sie damit allein zu lassen.

Des Weiteren herrscht momentan ein unübersichtlicher und viel zu gemischter Umgang mit den verschiedenen Videokonferenzprogrammen. Jede*r Dozierende kann frei entscheiden, welches der vielen Angebote genutzt wird. Das mag aus Dozierendensicht eine angenehme Freiheit darstellen. Aus Sicht der Studierenden, die meist mehrere Veranstaltungen mit unterschiedlichen Dozierenden besuchen, ist dies eine absolut unnötige Belastung. Wir hören von einigen Studierenden, die 5–8 verschiedene Programme nutzen müssen. Dadurch wird nicht nur der allgemeine Lehrbetrieb unnötig verkompliziert, noch mehr Probleme gehen damit einher. Zum einen funktionieren die Programme unterschiedlich gut, was zu immer neuen Verbindungs- oder Verständnisproblemen (übrigens auch von Seite der Dozierenden) führt. Zum anderen sind manche dieser Programme mit älteren Endgeräten gar nicht oder nur mit sehr großen Einschränkungen nutzbar. Gerade im Kontext der digitalen Chancengleichheit ist diese

Differenz untragbar. Studierende berichten, dass sie nach einem entsprechenden Hinweis an den / die Dozierende der Veranstaltung die Antwort erhielten, sich eben einen neueren Laptop organisieren zu müssen. Weder diese Reaktion noch allgemein die Nutzung solcher Programme sind tragbar. Wir fordern eine Beschränkung der möglichen Programme, die für Lehrveranstaltungen genutzt werden auf eine deutlich reduzierte Anzahl (2–3), um eine größere Übersichtlichkeit zu gewährleisten und technische Probleme zu minimieren.

Dies sind dringende Forderungen, die dieses Semester für die Studierenden eben nicht zum ‚Nullsemester‘ werden lassen und eventuell sogar für das Wintersemester gelten werden. Wir fordern die Umsetzung dieser im Lehrbetrieb der Universität Freiburg.

Mit einem Ausblick auf das kommende Wintersemester und angesichts der Tatsache, dass niemand die Entwicklung des Corona-Virus abschätzen kann, spricht die Studierendenschaft sich dafür aus, zumindest die Vorlesungen weiterhin auf ILIAS hochzuladen. Selbst wenn in kleineren Seminaren oder für wenige Studierende eine Präsenzlehre ermöglicht werden kann, ist dies in großen Vorlesungen sinnlos. Mit einer generellen Aufzeichnung von Vorlesungen ist das Ansteckungsrisiko minimiert und Studierende mit gesundheitlichen Problemen müssen nicht präsent sein. Gleichzeitig plädieren wir dafür, die Entscheidung, ob in kleinformatischen Veranstaltungen (wie Sprachkursen oder Seminaren) im Wintersemester eine Präsenzlehre möglich ist, nicht voreilig zu treffen. Auch wir bevorzugen Präsenzbetrieb, aber sehen keinen Sinn in Entscheidungen, die permanent und kurzfristig an die veränderten Umstände angepasst werden müssen. Sinnvoll erscheint uns als Studierendenvertretung, alles daran zu setzen in der derzeitigen Situation die bestmögliche Lehre zu schaffen.